

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 15

Artikel: Ueber eine besondere Methode die Erdäpfel zu pflanzen, zum Behuf der Armen
Autor: R.v.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unzen vom Extracto Saturni. Dieses alles mischt man mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit zusammen in einem Mörser; und läßt es ein oder zweimal des Tages auf die kranken Theile schmieren; und wenn dergleichen Krankheiten diesen Arzneimitteln noch widerstehen, so berührt man sie mit einem Pinsel, den man in das bloße Extractum Saturni purum tunkt.



Ueber eine besondere Methode die Erdäpfel zu pflanzen, zum Behuf der Armen. Von K. v. S.

Obgleich unser Sammler schon vieles von den Erdäpfeln oder Grundbirnen enthält, füge ich doch noch etwas bei, das ich in einem nicht gemein bekannten englischen Schriftsteller angetroffen habe: es ist ein Kunststück für die Armen; ein Mittel für äußerst dürstige, sich selbst und ihre ganze Familie mit einem Stück Land, das nicht viel größer als ein Tisch ist, den ganzen Winter und Frühling durch zu ernähren; man nennet es daher, der Armen Goldgrube. Sollte sich ein Menschenfreund nicht freuen, dieses Rettungsmittel für solche die nur eine Spanne Landes besitzen, seinen lieben Landesleuten zum besten derjenigen, die dem Mangel und der Dürstigkeit ausgesetzt sind, bekannt zu machen!

Machet, spricht mein Autor, in einem Grundstück, das euch nahe an der Hand ist, einen Graben, 3 Schuh tief, 3 Schuh breit und 5 Schuh lang; nehmet alsdann
guten

guten Holzgrund vom Scheitstock, oder aus hohlen Bäumen, oder in dessen Ermangelung andere gute Gartenerde; streuet davon vermittelst eines Siebs 4 Finger hoch in die Grube, dann setzet einen schönen Erdapfel mitten drinnen, streuet alsdann mit dem nemlichen Sieb noch 4 Finger hoch von dem Grund über den Erdapfel, und die ganze Grube. Dieses kann nach Verhältniß des wildern oder zähmeren Klima im Merz oder im April geschehen; 14 Tage hernach wird der Erdapfel hervorschießen, wenn er die Höhe von 4 Fingern außer dem Boden erreicht hat, so siebet man wieder von dem nemlichen Holzgrund darüber, bis das Schoß des Erdapfels ganz zugedeckt ist; es wird bald wieder wachsen, und da muß man es sobald es 3, 4 Finger Höhe hat, wieder auf die gleiche Weise zudecken; und dieses wiederholet man so oft wieder, bis die Grube wieder ganz zugefüllt ist, welches ohngefehr zu der Zeit, da man die Erdäpfel auszugraben gewohnt ist, eintreffen wird. Wird diese Vorschrift genau und sorgfältig befolgt, guter Holzgrund zum Zufüllen genommen, und ein Erdapfel von guter Art in die Grube gesetzt, so wird bei Eröffnung der Grube, welches zu der gewohnten Erndtezeit der Erdbirnen geschehen muß, ein Seegen darinnen angetroffen werden, der alle Erwartung übersteigen wird; da man aus einer solchen Goldgrube schon öfters mehr als 1000 Erdbirnen ausgehoben hat.

Ich fordere also meine liebe Landesleute auf, eine Probe damit anzustellen, da es ja nur wenigen Aufwand erfordert, und nicht viel Mühe, und werde ich meiner Seits auch in verschiedenen Gegenden einen Versuch damit machen. Mislingen kann es nach den Gesetzen der Vegetation nicht; dann eines der ersten, das man aber nur zu sehr aus der Acht läßet, ist, daß die Gewächse



nur in einer gewissen Tiefe unter dem Boden, wohin nemlich Feuchte und Wärme hinein dringt, Fasern treiben: und daß besonders die Grundbirnen, wie geneigt sie auch sind, aus jeder Knote des Stengels Wurzeln zu treiben, dieses dennoch nur auf der Oberfläche des Bodens thun; daher auch das gar zu tiefe Stecken der Erdäpfel wenig nützet; hingegen das wiederholte Anhäufeln zur Vermehrung derselben überhaupt sehr beförderlich ist.

Ein Frühlings Gemählde.

Nun rollet sich auf Wagen,
 Bespannt mit stolzen Pferden,
 Die halbe Stadt vor's Thor,
 Ist nun des Kerkers müde,
 Und sieht den Frohen Landmann
 Arbeitend auf dem Feld.

Er mahnet seine Stiere,
 Und bringt dem Frühling Lieder.
 Am Rand des Ackers liegt
 Sein Rock bis auf den Abend;
 Denn öfters lehrt die Kälte
 Von Bergen noch zurück.

Der Himmel sey dir günstig!
 Er segne deine Furchen
 Mit vollen Garben einst!
 Ihr kalten, rauhen Lüfte,
 Dort von den grauen Bergen,
 Schont ihm und seiner Saat!

